Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 831. Abend-Ausgabe.



Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 26. November 1885.

Parlamentsbrief.

Berlin, 25. November.

Der zweite Tag der Budgetdebatte brachte im Anfange eine kleine Ueberraschung. Der Abgeordnete Gamp, vortragender Rath im Handelsministerium, trat als Redner der freiconservativen Partei auf und brachte bei dieser Gelegenheit eine Reihe sehr scharfer Angriffe gegen die Postverwaltung vor. Ein Redner, der aus der Opposition ein Gewerbe macht, hätte es in der That nicht schlimmer machen können. Im Wesentlichen kommen diese Angriffe darauf hinaus, daß die Post nicht fiscalisch genug sei. Sie verbrauche zu viel und bringe zu wenig ein. Der Staatssecretär der Post wurde durch den von dieser Seite her völlig unerwarteten Angriff sichtlich in Erregung versetzt, und erwiderte darauf mit einer Wärme, die sich stellenweise bis zum Feuer steigerte. Er hatte in allen Punkten Recht, und seine Widerlegungen werden unangefochten bleiben. Man hatte indessen die Empfindung, daß die lebhafte Abwehr mehr der Person als der Sache galt. Wenn ein Mitglied der freisinnigen Partei so haltlosen Tadel vorgebracht hätte, ja wenn er aus dem Munde irgend eines Privatmannes gekommen wäre, welcher Fraction er auch angehören möge, so würde Herr Stephan ihn kaum der Beachtung, jedenfalls nicht der Erwiderung gewürdigt haben. Aber daß es ein Geheimer Rath war, der also sprach, machte die Sache pikant. Herr Gamp hat natürlich wie jeder Andere den Anspruch, daß, wenn er als Abgeordneter spricht, ihm seine bürgerliche Berufsstellung nicht vorgehalten wird, und Herr Stephan hütete sich tactvoll vor jeder Andeutung. Aber die eindrucksvolle Redeweise, die er wählte, machte es wahrscheinlich, daß er seine Erwiderung nicht gegen Herrn Gamp, Abgeordneten für den achten Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder, sondern gegen irgend Jemanden richtete, den er unsichtbar hinter demselben stehend vermuthete. Ich nehme an, daß Herr Gamp seinen persönlichen Ueberzeugungen Ausdruck gegeben hat, aber andererseits ist es mir auch zweifellos, daß ein vortragender Rath heutzutage einen solchen Angriff nicht erheben wird, wenn er nicht bestimmt weiß, daß keiner seiner Vorgesetzten ihn mißbilligen wird.

Es sprachen noch der Däne Junggreen, der Vertreter der Volkspartei Payer und der neugewählte Elsässer Mühleisen. Payers Rede war vorzüglich; er gehört zu den Rednern, die stets der breiten, graden Straße des gesunden Menschenverstandes folgen. Neue Anschauungen in eine Debatte hineinzutragen, ist nicht seine Sache, aber er hat das Geschick, für das, was Alle denken, einen Ausdruck zu finden, der Allen aus dem Herzen gesprochen ist und weiß dabei eine treuherzige Schalkhaftigkeit zu entwickeln, die in der guten Laune des Hauses ihre Resonnanz findet. — Der Landsmann Hamlets, seit 1881 an Lassen's Stelle neu eingetreten, ist Fabrikant von Kautabak in Apenrade. Er ist ein grundgescheidter Mann, der gar kein anderes Interesse hat, als seinen dänischen Gesinnungen Ausdruck zu geben, und sich seiner Aufgabe stets mit so viel Rednergabe entledigt, daß ein Gelehrter es nicht besser zu Stande bringen könnte. Auch der elsässische Redner machte heute bei seiner Jungfernrede einen sehr guten Eindruck und sprach mit großer Mäßigung und Friedfertigkeit. Im Ganzen aber schadet es dem Eindruck gerade der großen Debatten, daß sie stets mit den Reden von Polen, Dänen, Franzosen und Welfen abschließen. Man kann freilich diesen Bruchtheilen das Wort nicht verweigern, aber man sollte sich doch erinnern, daß es im englischen Parlamente Sitte ist, klimaktisch zu verfahren und gerade den bedeutendsten und eindrucksvollsten Rednern die Schlußworte zu reserviren. Nach Beendigung der Discussion wurde gesichtet, welche Theile des Budgets an die Commission und welche sofort an das Plenum gelangen sollen; das letztere wird wohl schon in wenigen Tagen in die Budgetdebatte eintreten.

Zum Schluß wurde noch die Novelle zu einem Viehseuchengesetz der ersten Lesung unterzogen. Es stellte sich dabei heraus, daß gegen die Annahme derselben schwere Bedenken obwalten.

König Alfons XII. †

Auf dem Umwege über London und Paris kommt uns die Kunde, daß König Alfons gestern Morgen 9 Uhr gestorben ist. In Madrid herrscht offenbar die größte Bestürzung, und man verhindert es, daß telegraphische Mittheilungen ins Ausland gelangen.

Beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs waren seit längerer Zeit verbreitet, sie wurden aber stets als irrig bezeichnet. Noch vorgestern wurde aus Madrid gemeldet, der König beabsichtige, am 30. November sich nach San Lucar in Andalusien zu begeben. Die Aerzte hatten ihm dringend angerathen, ein südlicheres Klima aufzusuchen, doch wollte er noch seinen auf den 28. November fallenden Geburtstag in der Hauptstadt verleben. Inzwischen erkrankte der König an der Diphtheritis, und gestern trat der Tod ein.

Das Hinscheiden Don Alfonso's ist für Spanien ein schwerer Schlag. Das unter jahrelangen Parteikämpfen leidende Land genoß unter seiner Regierung eine verhältnißmäßige Ruhe; der König hatte sich durch seine gewinnende, liebenswürdige Persönlichkeit große Popularität erworben und übte einen versöhnenden Einfluß auf alle Parteien aus. Sein plötzlicher Tod stürzt das Land in neue Verwirrungen. Er hinterläßt zwei Töchter, die zur Thronfolge berufene Prinzessin von Asturien, Maria de la Mercedes (geboren 11. Septbr. 1880) und die Infantin Maria Theresia (geb. 12. Novbr. 1882). Die junge königliche Wittwe Maria Christine (geb. 21. Juli 1858) ist bestimmt, die Regentschaft zu übernehmen; es steht aber sehr zu befürchten, daß die Einsetzung der Regentschaft das Signal zum Ausbruch neuer Wirren geben wird. Die liberale Partei wird den Augenblick benützen wollen, das conservative, seit dem 18. Januar 1884 amtirende Ministerium Canovas del Castillo zu stürzen; weit ernstere Gefahren drohen seitens der Republikaner, welche nie aufgehört haben, zu conspiriren; endlich dürften auch die Carlisten zu Gunsten des Prätendenten ihr Haupt erheben. So drohen dem schwer geprüften Lande neue Unruhen und Bürgerkriege.

Don Alfonso XII. hat ein Alter von nur 28 Jahren erreicht. Er war am 28. November 1857 geboren, der einzige Sohn der Königin Isabella II. aus deren Ehe mit dem Titularkönig Franz von Assisi und führte in seiner Kindheit den Titel eines Prinzen von Asturien. Im Alter von 11 Jahren folgte er im September 1868 seinen Eltern ins Asyl und erhielt seine Erziehung in dem bekannten „Theresianum" in Wien, später in der Militärschule zu Sandhurst in England. Im Jahre 1874 wurde er großjährig und erließ ein Manifest, in welchem er sich für den einzigen legalen Repräsentanten der Monarchie in Spanien erklärte, da seine Mutter bereits im Jahre 1870 zu seinen Gunsten auf ihre Rechte verzichtet hatte. Nach der Abdankung des Königs Amadeus 1873 war in Spanien die Republik proclamirt worden, gleichzeitig hatten sich aber auch die Carlisten erhoben, und es kam zu langen, blutigen Kämpfen, welchen durch die Erhebung Alfonsos auf den Thron ein Ende bereitet wurde. General Martinez Campos proclamirte ihn am 29. December 1874 zum König, und schon am 14. Januar 1875 zog Don Alfonso in Madrid ein. Die Carlisten wurden besiegt und vermochten seit jener Zeit, von unbedeutenden Putschen abgesehen, nicht mehr ernstliche Unruhen hervorzurufen. Bald gelang es dem jungen Herrscher, durch die Pflichttreue, welche er im wohlthuenden Gegensatz zu den früheren Königen an den Tag legte, durch sein menschenfreundliches, liebenswürdiges Wesen alle Herzen zu gewinnen und eine Popularität zu erlangen, wie sie keiner seiner Vorfahren besaß. Es ist bekannt, wie ernst Don Alfons es mit seinen Regentenpflichten nahm, als das Land von schweren Leiden, von Ueberschwemmungen und von der Cholera heimgesucht wurde. Mit großer Umsicht wußte er sein Ansehen den sich gegenseitig leidenschaftlich befehdenden Parteien gegenüber zu erhalten; überall gewann er sich die vollsten Sympathien. Den Höhepunkt seiner Beliebtheit erreichte er zur Zeit des Besuches des deutschen Kronprinzen in Spanien im Herbst 1883. Im letzten Jahre seines Lebens erlitt seine Popularität in Folge der Carolinen-Angelegenheit einen argen Stoß; doch war es ausschließlich sein Verdienst, daß Spanien einen Bruch mit Deutschland vermied, und die Rücksicht auf seine Persönlichkeit und seine gefährdete Lage veranlaßte die deutsche Regierung, in der Behandlung der Carolinenfrage die möglichste Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit an den Tag zu legen.

Alfonso war ein trefflicher Familienvater. Seine erste Gattin, seine Cousine Maria de las Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier, starb nach einjähriger Ehe im Jahre 1878; im November 1879 vermählte er sich zum zweiten Male mit der Erzherzogin Maria Christine von Oesterreich, der nunmehrigen Regentin.

Der Tod des jungen Königs wird in ganz Europa auf das Lebhafteste betrauert werden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. November.

Gestern war an der Berliner Börse das Gerücht von einem Siege der Serben verbreitet, in Folge dessen die Bulgaren bis über den Dragoman-Paß hinaus zurückgeworfen worden seien. Diese Meldung stieß sofort auf berechtigte Zweifel. Die Erklärung für dieselben finden wir nun in einem Telegramm aus Sofia vom 25. November, welches folgendermaßen lautet:

Wildes Blut.*) [76]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Ich will ihr eine treue Schwester sein, betheuerte Grace, wie in Walkorts Antlitz nach einem Zeichen der Befriedigung suchend, nimmermehr werde ich vergessen, daß ich die Vorurtheile meiner Großmutter und die aus denselben entspringenden Folgen zu sühnen habe. Sie sann eine Secunde nach, und ihre Hand sorglos aus der Walkorts zurückziehend, fragte sie eifrig: Haben Sie noch Aufträge an Lady Liberty oder Florence?

Keinen, wenigstens keinen ernsterer Natur. Wenn die Gelegenheit geeignet, so erwähnen Sie vielleicht, ich beabsichtigte, heute Abend noch Wilm zu besuchen und mich von dem Ergehen der beiden alten Freunde zu überzeugen.

Also auf Wiedersehen, Herr Walkort.

Auf ein fröhliches Wiedersehen nach den heute noch in Aussicht stehenden Erfahrungen! antwortete Walkort, und eiligen Schrittes begab Grace sich nach dem Bienenkorb hinüber, während Walkort nachdenklich die Richtung nach der herrenlosen Farm einschlug. —

Fast zu derselben Zeit, als Grace hochklopfenden Herzens den Ponywagen in der Ferne und drei Personen auf demselben entdeckte, erreichte Walkort das Gehöft, welches während der letzten zehn Jahre seine Heimath gewesen. Nur kurze Zeit verweilte er daselbst, kaum lange genug, um diesen oder jenen zu begrüßen und flüchtig Umschau in seiner Wohnung zu halten, und als die Sonne eben im Begriffe war, in die westliche Ebene hinabzutauchen, sah man ihn wieder vom Hofe hinunterreiten. Eine halbe Stunde später, Dämmerung verschleierte die Fernsicht und der Mond schickte sich an, in seine vollen Rechte einzutreten, wurde er von Wilm, Hanna und dem wilden Lude in dem Waldwinkel vor deren Hausthür jubelnd willkommen geheißen. Doch als ob seit dem vorhergehenden Abend eine nimmer ermüdende Rastlosigkeit sich seiner bemächtigt habe, säumte er auch hier nur, bis Lude das eine Pferd von der Weide herbeigeholt und gesattelt hatte, worauf Wilm dasselbe bestieg.

In diesem Theile des Landes ist des ehrlichen Lude Schutz ausreichend für Sie, bemerkte er zu Hanna, als er sich von ihr verabschiedete, sollte Wilm aber vor Tagesanbruch nicht heimkehren, so giebt Ihnen das keinen Grund zu Besorgnissen. Ich gebrauche zu einem gefahrlosen Unternehmen einen zuverlässigen Mann, und es genügt wohl, wenn ich andeute, daß es sich um das Wohl und Wehe des Junkers Florentin handelt.

Reiten Sie mit dem Wilm in Gottes Namen, antwortete Hanna, und in ihrer Stimme verrieth sich zum ersten Male wieder etwas von der gleichsam männlichen Energie, mit welcher sie einst die Flucht des Geliebten vorbereitete; weiß ich ihn bei Ihnen und sehe ich ihn in drei Tagen und drei Nächten nicht: um solchen Preis ist's mir nicht zu viel.

Verstohlen drückte sie Wilms Hand, und gleich darauf verschwanden die beiden Reiter hinter dem Maisfelde.

Ja, Wilm, um das Wohl und Wehe unserer jungen Freundin vom Ausbau handelt es sich, eröffnete Walkort das Gespräch, nachdem sie eine kurze Strecke schweigend zurückgelegt hatten. Kaum vierundzwanzig Stunden befinde ich mich in der Nachbarschaft, und schon weiß ich, daß alle meine Bewegungen argwöhnisch überwacht werden. Da ist es denn freilich von größtem Werth für mich, in Ihnen einen Freund zu besitzen, der als unverdächtig hier und da mich vertreten kann. Zu solchem Zwecke allein führe ich Sie auch jetzt unter dem Schutze der Dunkelheit auf eine Stelle, auf welcher Ihr Einschreiten sich seinerzeit möglicherweise nothwendig macht. Lernten Sie vielleicht schon einen gewissen Doctor Towaka Koti kennen?

Den Namen höre ich jetzt zum ersten Male.

Gleichviel. Bei dem will ich Sie einführen — doch zunächst von andern Dingen. Man geht damit um — und ich fürchte, es ist eine starke Partei —, dem Junker Florentin alle Rechte der Geburt und der Erbbetheiligung abzuschneiden. An der Spitze stehen die Frau Barnard in New-Orleans, deren Name Ihnen nicht fremd, und muthmaßlich derselbe Mann, welchen Sie in seinem Gespräch mit dem Controleur belauschten.

So liefere ich durch meine Zeugenaussage den Beweis, daß von den genannten Personen ein schamloser Verrath angesponnen wurde, versetzte Wilm entrüstet, und jedes Wort, welches ich unter dem Nußbaum erfuhr, will ich durch einen heiligen Eid bestätigen.

Wenn die Stunde gekommen ist, Wilm, und nicht früher. Doch das genügt nicht mehr. Es giebt noch einen Umstand, ich will es sogar einen Vorwurf gegen Fräulein Florence nennen, der, wenn er nicht widerlegt werden kann, vielleicht alle unsere Mühe zu nichte macht. Er betrifft nämlich die eheliche Geburt ihrer Mutter. Beweise dafür, daß die Ehe wirklich nach christlichem Gebrauch vollzogen wurde, stehen mir jetzt zwar zur Verfügung, allein es sind keine Beweise, die von den Gerichten als giltig anerkannt werden. Allerdings bin ich durch dieselben auf Spuren gelenkt worden, die mich im günstigsten Falle an das von mir ins Auge gefaßte Ziel, oder zu glaubwürdigen Zeugen führen; gelingt mir das aber nicht, so ist die arme Florence Blenfeld um ihr ganzes Erbtheil betrogen. Wünscht aber Lady Liberty, sie aus eigenen Mitteln großmüthig zu entschädigen, so ist Florence wiederum zuzutrauen, daß, sobald die peinliche Angelegenheit ihr zu Ohren kommt, sie allen ihren wohlwollenden Freunden den Rücken kehrt.

Dergleichen liegt in ihrer Natur, bemerkte Wilm, als Walkort eine Pause eintreten ließ, umsonst wurde sie nicht Junker genannt. Ich glaube, sie stürbe lieber, bevor sie etwas einem Almosen auch nur Aehnliches über sich ergehen ließe.

Für mich ein doppelter Grund, die Angelegenheit nicht nur mit größtem Eifer, sondern auch heimlich zu betreiben. Dränge zum Beispiel die Kunde unseres heutigen Besuches bei dem Doctor Towaka Koti in die Oeffentlichkeit, so würde sich bald jemand finden, der die von mir entdeckten Spuren aufnähme und meine Pläne unheilbar kreuzte, bevor ich mit deren Ausführung den Anfang gemacht hätte.

Sollten sich gar keine Beweise für die Trauung auftreiben lassen? fragte Wilm lebhaft. Es giebt Kirchenbücher —

Wir sind nicht in Deutschland, fiel Walkort ein, wo sollten bei einem wandernden Missionar Kirchenbücher herkommen, und ein solcher vollzog muthmaßlich die Trauung. Dann aber der mißliche, nur zu leicht gegen Florence zu kehrende Umstand, daß ihre Großmutter eine Indianerin, also eine Heidin gewesen.

Ob Heidin oder Christin, bemerkte Wilm förmlich erbittert, der Segen eines Geistlichen oder die Schrift eines Notars halten deshalb nicht schlechter.

Recht, Wilm, billigte Walkort lächelnd den Ausspruch des sich für die neue Aufgabe begeisternden jungen Mannes, aber grade dieser Segen und die Formeln, wo finden wir die Zeugen für dieselben? Da stehen wir wieder auf derselben Stelle. Der einzige, der darüber Auskunft hätte ertheilen können, Florences Großvater, der Sohn der Lady Liberty, ist seit dreißig Jahren todt. Lady Liberty hatte wohl sein Töchterchen zu sich genommen, doch wer fragte damals viel nach den nähern Umständen? Wir mögen die Gegner daher wohl vor unsern Anklagen und den Beweisen ihres Verraths vor Scham erröthen, sogar zittern sehen; dadurch aber werden deren Einwände gegen die Geburt der Mutter Florences nicht entkräftet. Hoffentlich drängt man nicht zu irgend einer Entscheidung, damit ich Zeit zu weitern Maßnahmen gewinne. Doch eine Frage von großer Wichtigkeit: Würden Sie den Mann, welchen Sie einst in seinem Gespräch mit dem Controleur belauschten, wieder erkennen, wenn Sie ihm begegneten?

Sähe ich von seinem Gesicht nur so viel, daß ich knapp drei Finger drauf legen könnte, so würde ich wissen, wer er sei. Zu genau betrachtete ich ihn damals in meinem Grimm über so viel Niedertracht.

Gut, Wilm. Nicht zu fürchten ist dagegen, daß er Ihre Gesichtszüge seinem Gedächtniß sonderlich einprägte. Wohlan denn, dieser Mann befindet sich augenblicklich in unserer Landschaft, und zwar in regem Verkehr mit mehreren Söhnen oder Enkeln Ihrer Wohlthäterin. Zweifel sind indessen nicht ausgeschlossen, und da wünsche ich, daß Sie mir Gewißheit verschaffen. Selbst sah ich ihn nicht; das wäre auch nicht entscheidend gewesen. Ich hörte nur, daß ein gewisser Graham seit Wochen in der Stadt wohne, jedoch fast beständig in der Nachbarschaft herumreise, als ob er sich mit Landspeculation beschäftige. Gestern Abend war es, als ich nach unserer Ankunft in der Stadt mich in die Trinkhalle unseres Gasthofes begab. Ich hegte die unbestimmte Hoffnung, einen Bekannten zu treffen und von ihm Erkundigungen über etwaige, während meiner Abwesenheit stattgefundene Ereignisse einzuziehen. Menschen kamen und gingen, unter diesen aber keiner, mit dem ich auf einem vertrautern Fuße gestanden hätte. Ich setzte mich daher an den nächsten Tisch und nahm eine Zeitung zur Hand. Da hörte ich den Namen Graham. Ich spähte über die Zeitung hinweg und bemerkte einen Mann in schäbiger Kleidung, der sich bei dem Kellner ungeduldig erkundigte, wann Graham endlich heimkehre. Zugleich berief er sich darauf, daß er beinah eine Woche auf ihn warte und Graham große Augen machen würde, wenn er ihm die geopferte Zeit bezahlen solle.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern Abends griffen die Serben unsere Vorposten vor Zaribrod an. Der Angriff wurde nach einstündigem Gefecht zurückgewiesen. Ein darauf erfolgter Vorstoß unserer Truppen war ohne Erfolg. Der Feind hatte beträchtliche Infanteriemassen als Soutien rechts und links von der Straße aufgestellt. Unsere Truppen zogen sich in guter Ordnung zurück. Heute Morgen überschritten zwei Abtheilungen unserer Armee in paralleler Richtung die serbische Grenze. Die serbischen Vorposten retirirten fechtend gegen den mit Schanzen umgebenen Mühlenberg, den wir mit geringem Verluste nahmen. Die Serben sind auf der ganzen Linie zurückgewichen und nehmen eine befestigte Aufstellung vor Pirot ein. Unsere Verluste bei den gestrigen und heutigen Kämpfen sind gering.

Da auch ein Belgrader Telegramm zugiebt, daß vor Pirot, also auf serbischen Boden, Kämpfe stattfanden, so ist klar, daß von einem Siege der Serben bei Zaribrod nicht die Rede sein kann. Die Bulgaren stehen bereits in Serbien und es fragt sich nun, ob es den Anstrengungen der Diplomatie gelingen wird, die Einstellung der Feindseligkeiten zu erzielen oder ob es zu weiteren Kämpfen, dießmal aber auf serbischen Boden, kommen wird.

König Milan hat nach den Niederlagen seiner Armee die Intervention der Mächte angerufen und seinerseits die Einstellung der Feindseligkeiten anbefohlen. Daß ein gleicher Befehl auch von Seiten des Fürsten Alexander ergangen sei, ist bis zur Stunde noch nicht gemeldet. Es ist nach der sehr kategorischen Sprache, welche der siegreiche Fürst von Bulgarien in seiner letzten Note führte, fast zu befürchten, daß er noch nicht gesonnen ist, den Degen in die Scheide zu stecken. Und doch muß man den russischen Blättern Recht geben, wenn dieselben dem Fürsten dringend rathen, das Kriegsglück nicht weiter herauszufordern. In der That kann er mit dem Errungenen zufrieden sein; an eine Eroberung serbischer Gebietstheile ist ja doch nicht zu denken, da die Mächte zu einer solchen ihre Zustimmung verweigern würden. Ein weiteres Blutvergießen ist somit zwecklos.

Während die Hauptarmee der Serben, völlig geschlagen, nur noch auf die Vertheidigung des eigenen Landes bedacht sein muß, dauern die Kämpfe vor Widdin fort. Es scheint, daß die Serben um jeden Preis ein Object zu erlangen suchen, um dasselbe bei den Friedensverhandlungen in die Waagschale werfen zu können. Bisher haben die Bulgaren alle Angriffe auf die Festung zurückgeschlagen.

Deutschland.

§ **Berlin**, 25. Novbr. [Die Stadtverordnetenwahlen.] Heute fanden die Ergänzungswahlen in der 2. Abtheilung statt. Von einem eigentlichen Wahltreiben war dabei keine Rede mehr, es wurde in 14 Bezirken gewählt, in denen die Liberalen alle Mandate inne hatten. Jeder Communalwahlbezirk umfaßt etwa 1000 Wähler; die Betheiligung war stärker als gestern, etwa 40 pCt. der eingeschriebenen Wähler gaben ihre Stimmen ab. In einzelnen Bezirken hatten die Conservativen auf die Aufstellung eigener Candidaten verzichtet, und es gingen daher die Liberalen glatt durch; in anderen Bezirken dagegen hatten die Conservativen ihre ganze Kraft concentrirt, aber der Liebe Mühe war umsonst, die Liberalen saßen zu fest im Sattel und die Conservativen brachten es nur in den am heißesten umstrittenen Bezirken auf etwa ein Drittel der Gesammtstimmenzahl, so daß heute, wie im Jahre 1883 die 2. Abtheilung nur Liberale in das „Rothe Haus“ geschickt hat. Morgen wird die 1. Abtheilung zur Wahl schreiten, auch hier steht ein Sieg der Liberalen, zumal die Conservativen nur in wenigen Bezirken Candidaten aufgestellt haben, außer allem Zweifel.

Berlin, 25. Nov. [Proceß Rita de Candia.] Der zweite Tag der Verhandlungen gegen die Marquise Rita de Candia brachte in der Beweisführung keine weiteren besonders interessanten Thatsachen. Wie zerrüttet die Verhältnisse der Angeklagten im Sommer 1884 waren, zeigten die Aussagen der verschiedenen Gasthofbesitzer. Im wahren Sinne des Wortes obdachlos, irrte die Marquise von Gasthof zu Gasthof, ihre letzte Baarschaft für eine Droschke erster Klasse verwendend, um dadurch auf die Gasthof-Bediensteten den Eindruck der Zahlungsfähigkeit hervorzurufen; als einziges Gepäckstück führte sie einen kleinen Handkoffer mit sich, den sie wohlweislich selbst trug, denn derselbe enthielt nur — eine Nachtjacke und eine Puderquaste. Die Angeklagte fuhr nach Czernikow's Hotel und machte auch hier wieder erhebliche Schulden. Als sie um Zahlung gedrängt wurde, wandte sie sich, wie bereits früher einmal geschehen, an den Secretär der hiesigen britischen Unterstützungs-Gesellschaft, Herrn Green, und dieser ließ sich noch einmal herbei, der völlig Mittellosen zu helfen. Die von ihm vorgeschossenen Beträge in Höhe von ca. 150 Mark sind ihm übrigens von dem Schwager der Angeklagten, dem Banquier Pearse in London, später zurückerstattet worden. Die endlich erfolgte Verhaftung der Angeklagten machte deren Irrfahrten ein Ende. Einzelne der commissarisch vernommenen Zeugen sprechen die Ansicht aus, daß die Angeklagte eine Art Verschwendungswahnsinn habe, denn sie hat selbst in der Zeit, wo sie schließlich wissen mußte, daß sie gar nichts mehr besaß, Einkäufe der überflüssigsten Dinge besorgt. Die sorgfältigsten Ermittelungen über ihre pecuniären Verhältnisse nach dem Tode ihres Vaters haben ergeben, daß ihr in dieser Zeit überhaupt nur eine magere Unterstützungssumme seitens ihres Schwagers verblieben war. Dieser Schwager spricht selbst in Uebereinstimmung mit mehreren Hoteliers die Ansicht aus, daß die Angeklagte eine geistesschwache, kindische Person ist, die die Tragweite ihrer Schritte nicht lange in Erwägung zieht. — Der Staatsanwalt Flickel führte in seiner Rede aus, die Angeklagte sei keine Hochstaplerin in dem landläufigen Sinne des Wortes, man könne bei ihr nicht von vornherein eine ehrlose Gesinnung voraussetzen, vielmehr müsse man ihre ganze Erziehung, ihre persönlichen Verhältnisse, ihre Lebensgewohnheiten und ihren ungläubigen Leichtsinn mit in Betracht ziehen; er schied alsdann alle Fälle aus, welche vor den Tod ihres Vaters fallen, da er der Ansicht war, daß die Angeklagte immerhin der Meinung sein konnte, daß das kolossale Vermögen ihres Vaters unmöglich aufgezehrt sein könne, ihr vielmehr noch Mittel zufließen würden, aus denen sie ihre Schulden begleichen könnte. Ebenso schied der Staatsanwalt einen großen Theil der Fälle aus, wo die Angeklagte bei Kaufleuten Waaren entnommen, beziehungsweise in Gasthöfen gewohnt hatte, ohne zu bezahlen, da sie in den meisten dieser Fälle den ihr gewährten Credit nicht durch Vorspiegelung falscher Thatsachen erlangt hatte. Der noch bleibende Rest von Anklagefällen erschien jedoch dem öffentlichen Ankläger noch so bedeutend, daß er 3 Jahre Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten auf die Untersuchungshaft in Antrag brachte. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Wronker, beantragte in erster Reihe die Freisprechung; er vertrat die Meinung, daß die Angeklagte im Ganzen betrachtet werden müsse. Dieselbe sei keine auf Betrug ausgehende Hochstaplerin, sondern nur eine bodenlos leichtsinnige Person. Sie habe in dieser Beziehung das Temperament ihres Vaters geerbt, der sich Millionen erjagte, um dann schließlich von einer bagatellmäßigen Rente zu leben. — Im Schuldfalle empfahl der Vertheidiger, die Vergehen der Angeklagten durch die Untersuchungshaft, welche 1 Jahr, 1 Monat und 1 Tag gedauert hat, für gesühnt zu erachten. — Nach fünfstündiger Berathung erkannte der Gerichtshof, daß die Angeklagte des Betruges in 16 Fällen schuldig, und deshalb zu bestrafen sei mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, wovon sechs Monate durch die erlittene Untersuchung für verbüßt erachtet wurden. Ohne sichtliche Erregung nahm die Verurtheilte das Erkenntniß entgegen, erklärte aber, eine Entscheidung, ob sie sich bei dem Urtheile beruhige oder nicht, noch nicht abgeben zu können.

Balkan-Halbinsel.

[Aus dem bulgarischen Hauptquartier] erhält der Pariser „Temps“ die nachfolgende Depesche:

Sofia, 21. November, 11 Uhr 15 Minuten früh.

Die absolute Ruhe und Stille des gestrigen Tages, Freitag, scheint auch heute noch andauern zu sollen. Die über ihren Sieg hocherfreuten Truppen pflegen der Ruhe und lassen sich's wohlergehen, denn — und dies verdient bemerkt zu werden — die bulgarische Armee ist, Dank einer Organisation, wofür die ganze Ehre der administrativen Fähigkeit des ehemaligen Kriegsministers Fürsten Cantacuzene gebührt, die bestverpflegte von allen festländischen Armeen Europas. Dahingegen scheint es, nach Aussagen von serbischen Gefangenen, daß die Serben in den letzten Tagen sehr viel von der Unzulänglichkeit der Nahrungsmittel und der Unregelmäßigkeit in der Vertheilung derselben zu leiden hatten.

Die Bulgaren haben kein Interesse, die Action zu überstürzen. Die Zeit ist ihr bester Verbündeter, denn sie wird den im Kampfe gestandenen Truppen gestatten, sich auszuruhen, und jenen aus Rumelien in Eilmärschen heranziehenden Zuzügen ermöglichen; man wird auch eine bedeutende Reserve errichten können, die am Donnerstag gänzlich mangelte, um den Sieg weiter zu verfolgen.

Die Serben scheinen in der vorgestrigen Schlacht hart mitgenommen worden zu sein, während die Verluste der Bulgaren weit hinter meiner Schätzung zurückbleiben; sie übersteigen nicht 1200 Mann, und das Verhältniß der Todten ist viel geringer, als der mittlere Durchschnitt beträgt, und überschreitet nicht ein Neuntel. Die Serben schossen vermöge ihrer Gewohnheit, auf große Tragweite zu feuern, in der That sehr schlecht.

Ein sehr verdienstvoller Offizier, Hauptmann Marinow, Chef des dritten Regiments, ist schwer verwundet worden. Die Reihen der bulgarischen Offiziere, welche tapfer ihr Leben eingesetzt haben, sind sehr gelichtet worden. Man zählt ungefähr 30 kampfunfähige Offiziere, darunter 10 todt.

Man ist hier sehr erstaunt über die frechen Lügen, welche von Belgrad aus in Betreff der ersten Kämpfe und über ganze bulgarische Bataillone, welche gefangen genommen wurden, in die Welt hinaustelegraphirt werden. Ich kann Sie versichern, daß weder ein Bataillon, noch auch nur eine einzige Compagnie in der bulgarischen Armee fehlt. Ich begreife jetzt, warum man alle fremden Correspondenten von der serbischen Armee ferngehalten hat; ihre Controle wäre allzu unbequem geworden. Dagegen sind die vom Fürsten Alexander unterzeichneten, täglich ausgegebenen, sehr knapp gehaltenen Bulletins bisher, so weit ich dies aus eigener Wahrnehmung beurtheilen kann, wahre Muster von Aufrichtigkeit und Bescheidenheit.

Die entscheidende Action wird wahrscheinlich am Dinstag stattfinden. Während das Gros der Armee sich der Ruhe hingiebt, sind reguläre Detachements oder Freischaarencorps auf den Flügeln thätig und besetzen nach und nach wieder alle Districte, welche der Feind bisher innegehabt. Hauptmann Panitza hat vorgestern Abends Bresnik wieder genommen, dann die serbische Grenze im Norden von Zaribrod überschritten, und ist in das Dorf Njani eingedrungen, von wo er die Archive des serbischen Zollamtes mit fortnahm. Aus den von diesem Offizier eingezogenen Erkundigungen geht hervor, daß die wiederholt mit Erfolg ausgeführten Handstreiche auf die Straße von Zaribrod die Wirkung geübt haben, daß bedeutende für die serbische Armee bestimmte Convois von Approvisionirungs-Gegenständen und Munition wieder den Rückweg nach Pirot einschlugen. Mehr als sechstausend serbische Verwundete sollen schon nach Pirot transportirt worden sein.

Man sagt, daß in der Bevölkerung und namentlich in der Armee die Unzufriedenheit mit dem König Milan eine sehr lebhafte sein soll.

Die „N. Fr. Pr.“ erhält von ihrem im bulgarischen Lager befindlichen Correspondenten den nachfolgenden Bericht:

Philippopel, 15. November.

Eben so, wie vor acht Wochen unsere Stadt durch das Sturmgeläute aus dem Schlafe gerissen wurde, um dem überraschenden Schauspiele der Revolution beizuwohnen, so wurde auch gestern Philippopel durch die Hufschläge der hin und her galoppirenden Ordonnanzen, das Wagengerassel, den Trommelschlag und die den ganzen nächtlichen Lärm übertönenden Hornsignale aus dem Schlafe geweckt, um eine unerwartete Nachricht — die Kriegserklärung von Seite Serbiens — zu vernehmen. Die Kriegserklärung überraschte Jedermann, sowohl das Volk als auch die Regierung. Noch am Vorabend hatte ich eine Unterredung mit Herrn Karawelow, in welcher derselbe mir versicherte, daß von serbischer Seite nicht mehr zu befürchten sei, da sich die serbischen Truppen gegen Leskovatz und Branja zurückziehen, und die serbische Regierung abermals die Erklärung abgegeben habe, daß sie keine feindseligen Absichten gegen Bulgarien hege. Ja man wähnte sich so sicher, daß man Vorbereitungen zur Einberufung einer allgemeinen National-Versammlung traf, durch welche die Bevölkerung beider bulgarischen Länder repräsentirt werden sollte. Der fürstliche Ukas, durch welchen das provisorische Reglement über die Neuwahlen in „Südbulgarien“ bestätigt wurde, befand sich unter der Presse und trug das Datum vom 2. (14.) November. Der Fürst selbst war noch Abends in bester Laune. Um 1 Uhr in der Nacht langte hier von Sofia die Depesche an, welche die Kriegserklärung enthielt, und um halb 2 Uhr wurde der Fürst geweckt und ihm die Depesche übergeben. Der Fürst setzte sich sofort an den Telegraphen-Apparat, bei welchem er bis 4 Uhr Morgens arbeitete. Unterdessen versammelten sich im Konak auf Befehl des Fürsten sämmtliche Corpscommandanten, welchen der Fürst die Kriegserklärung mittheilte. Es wurde dann ein kurzer Kriegsrath abgehalten und sofort die nöthigen Truppen-Dispositionen getroffen. Die vier in Philippopel liegenden Bataillone sollten sofort marschbereit gemacht werden, nächstdem wurde dem bei Hebitsche stehenden Cavallerie-Regimente, dann zwei in Jamboli liegenden nordbulgarischen Regimentern, nämlich dem Varnaer und dem Küstenland-Regiment, ferner den aus ostrumelischen Reservisten und Freiwilligen gebildeten Slivnoer, Philippopeler und Konare-Regimentern, welche auch bei Jamboli liegen, Befehl zum Abmarsche ertheilt. Die Lücke, welche der Abmarsch dieser Truppen im Centrum verursachen wird, soll wieder mit den in der letzten Zeit angeworbenen und noch nicht gedrillten Reservisten ausgefüllt werden. Auf diese Weise werden 30 000 Mann, der Kern der Südarmee, an die serbischen Grenzen dirigirt und die gegen die Serben aufgestellte Streitmacht sich auf 60 000 Mann belaufen. Fortwährend fahren mit Soldaten überfüllte Züge durch Philippopel, welche bis nach Sarambey verkehren, von wo dann die Truppen nach Sofia marschiren.

Das Antlitz des Fürsten zeigte besonders in der Kirche große Aufregung, und bei der Anrede des Metropoliten Gervasius wurde sein Auge feucht. Der Enthusiasmus, mit welchem er, als er aus der Kathedralkirche auf die Eisenbahn fuhr, von dem sich überall herandrängenden Volke begrüßt wurde, hat den Fürsten freudig gerührt. Auch die Türken versammelten sich in der großen Dschumaja-Moschee, um vom Allerhöchsten den Sieg für die Waffen des Fürsten zu erbitten.

Auffallend ist, daß in dem Manifeste sich der Fürst Alexander nicht mehr den Titel des Fürsten von Nord- und Südbulgarien beilegt, sondern wie früher nur den Titel Fürst von Bulgarien führt. Auch ist in der Datirung ein bemerkenswerther Unterschied, die früheren Ukase bezeichnen Philippopel als die Residenzstadt von Südbulgarien, wogegen das Manifest einfach als in Philippopel herausgegeben lautet.

Vor seiner Abreise äußerte sich Karawelow: „Wir sammeln nun alle unsere Kräfte gegen die Serben und werden auch die äußersten Anstrengungen machen, deren eine junge Nation fähig ist, um die Serben zu schlagen. Wenn wir auch Ost-Rumelien vor der Hand verlieren, so werden wir uns mit denjenigen Gebieten entschädigen, die uns rechtmäßig gehören und die der Berliner Vertrag Serbien einverleibt hat.“

Dr. Stransky und der Vorsitzende der bulgarischen National-Versammlung, Stambulow, sind heute früh nach Sofia abgereist. Oberst Nikolajew wird das Commando über eine Armee-Abtheilung gegen Serbien übernehmen, und Oberstlieutenant Filow ist zum General-Commandirenden des an der türkischen Grenze stehenden Südcorps ernannt worden. In der Nacht auf heute wurden hier einige serbische Unterthanen verhaftet und viele waffenfähige Bulgaren von der Gendarmerie ausgehoben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. November.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Se. Durchl. Fürst Carolath, Majoratsherr, erbl. Mitgl. des Herrenhaus., n. Diener, Schloß Carolath.
Graf Hohenau, Rtgb., n. Gem., Berlin.
Frhr. v. Buddenbrock, Rtgbs., n. Gem., Pleßwitz.
Graf v. d. Recke, Rtgbs., n. Gem., Lenisdorf.
v. Lieres, Rtgbs., n. Gem., Pasterwitz.
Anton Schott, Hauptm. d. R., Schloß Abenburg, Baiern.
Gerny, Beamter, Kalisch.
Fr. Trzechinowska, Privatiere, n. Fam., Kalisch.
Täuber, Stadtrath, Liegnitz.
Lippmann, Kfm., Manchester.
Cihlarz, akad. Maler u. Kunsthändler, Wien.
Laschke, Kfm., n. Fr., Hamburg.
Müller, Kfm., Berlin.
Rosenberg, Kfm., Verviers.
Mayer, Kfm., Wien.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
Graf Zoltowski, Rtgbs., n. Gem., Posen,
Dr. Langner, Kgl. Geh. San.-Rath, Landeck.
Pohl, Kgl. Landr. u. Rtgbs., Ratibor.
Bruck, Mühlenb., Leobschütz.
Becker, Kfm., Bremen.
Braunschweig, Kfm., Hamburg
Kaftan, Kfm., Berlin.
Reichenbach, Kfm., Berlin.
Graß, Kfm., Hanau.
Schottländer, Kfm., Lyon.
Simon, Kfm., Frankfurt a. M.
Grüwel, Kfm., Dortmund.
Rodenburg, Kfm., Magdeburg.
Meyer, Kfm., Hamburg.
Meyer, Kfm., Bielefeld.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf Reichenbach, Erb-Ober-Jägermeister, Schlesien,
Baron von Sobeck, Rgtbs., Trebenow.
Woltersdorff, Prem.-Lt. und Rgtbs., Lauban.
Schutz, Rgtbs., Leonhardwitz.
Schreiber, Kfm., Chemnitz.
Dickmann, Kfm., Chemnitz.
Friedländer, Kfm., Berlin.
Achelis, Kfm., Bremen.
Kunsemüller, Kfm., Bremen.
Wohler, Kfm., Constanz.
Müller, Kfm., Wohlau,
Stauffer, Kfm., Volklingen.
Delius, Kfm., Bielefeld.
de Bary, Kfm., Offenbach.
Koch, Apoth., Hamburg.
Gerlach, Apoth., Hamburg.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Schacht, Oberamtmann und Rittergbs., Sadewitz.
Oehme, Kfm., Köln.
Hammer, Kfm., Dresden.
Fr. Dr. Kollmann, Krotoschin.
Fr. Ziegler, Krotoschin.
Bartsch, Kfm., Striegau.
Kahn, Kfm., Mühlhausen.
Reichenheim, Kfm., Berlin.
Spanier, Kfm., Berlin.
Stößler, Kfm., Polesowitz.
Rosenthal, Kfm., Berlin.
Sternberg, Kfm., Krotoschin.
Denker, Kfm., Plauen.
Strobel, Kfm., Chemnitz.
Coburger, Kfm., Greiz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Dobschütz, Rgtbs., nebst Sohn, Döbern.
Baron von Feilitsch, Rgtbs., Pfaffendorf.
von Rosenthal, Reg.-Assessor, Stettin.
Aug. Fricke, Kgl. Kammersänger, Berlin.
Dr. Henry Fricke, pr. Arzt, Königshütte.
Kern, Eisenb.-Ober-Beamter, Wien.
Petersen, Groß-Grundbesitzer, Twedt, Schleswig.
Stein, Kfm., Frankfurt a. M.
Colmar, Eisenb.-Ob.-Beamt., Bukarest.
Privilla, Kfm., Köln a. Rh.
Wild, Eisenb.-Ob.-Beamter, Budapest.
Hattinger, Kfm., Leipzig.
Manesio, Eisenb.-Ob.-Beamt., Bukarest.
Hessenbrach, Kfm., Remscheid.
Schlemüller, Eisenb.-Insp., Wien.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
v. Kabitzky, Lieut., n. Gem., Schönfeld.
Müller, Lieut., Konstadt.
Frl. Müller, Konstadt.
Tautz, Maurermstr., Neurode.
Jacob, Kfm., Berlin.
Meißner, Kfm., Berlin.
Benzien, Kfm., Mehlis.
Goldberg, Kfm., Berlin.
Liphardt, Kfm., Hamburg.
Hentschel, Ingenier, Berlin.
Domin, Kfm., Nicolai.
Sigl, Kfm., Wien.

Kleine Chronik.

Breslau, 26. November.

** **Die Schutzmittel der Pflanzen.** Für den letzten Sonntag hatte sich Herr Königl. Garteninspector B. Stein dem Humboldt-Verein als Redner zur Verfügung gestellt und zwar mit dem Thema: „Die Schutzmittel der Pflanzen“. Der Vortragende skizzirte als Einleitung den Streit um die Existenzbedingung, welcher sich sowohl im menschlichen Leben als im ganzen Thierreiche vollzieht und von Darwin mit dem Schlagworte des Kampfes um das Dasein bezeichnet worden ist. Auch im Pflanzenreich herrscht nicht jener idyllische Friede, welchen die Dichter mit Vorliebe besingen, sondern auch da ist der Streit zu Haus. Wie die Thierwelt, so sind auch die Pflanzen gezwungen, sich gegen Angriffe aller Art zu schützen, und aus der großen Reihe der Schutzvorrichtungen hob Redner dann die wesentlichsten hervor. Er zeigte, wie die Wurzel nicht nur die Ernährung vermittelt und der Pflanze den nöthigen Halt im Boden giebt, der sie allen Wetterstürmen trotzen läßt, sondern wie die Wurzel auch direct als Schutzmittel dient, indem sie sich unter bestimmten Verhältnissen zur Knolle, zur Rübe, zur Zwiebel umbildet und so in besserer Lage den Pflanzenkeim vor dem Verdorren schützt. Die Schutzthätigkeit der Stammentwickelung beruht in erster Linie darauf, daß durch diese Zwischenbildung die Blüthen vom Boden emporgehoben werden und dadurch die Bedingungen für die Befruchtung durch Vermittelung des Windes und der Insecten wesentlich gefördert werden. In eingehender Weise wurden die Schutzvorrichtungen des Stengels gegen das Aufkriechen von Insecten, besonders Ameisen, geschildert und den Hörern dann die Bedeutung der Laubmasse erläutert. Das Laub vermittelt nicht nur die Athmung der Pflanze und die Assimilirung der ihm von der Wurzel zugeführten Rohstoffe, sondern es dient auch als directes Schutzmittel der Blüthen, denen es eine Menge Angriffe abhält. Stellung, Farbe und Form der Blüthen resultiren fast ausschließlich aus der Zweckmäßigkeit und aus dem Nutzen, welchen sie für die Befruchtung bedingen. An zahlreichen Beispielen zeigte der Vortragende, wie die Blüthe sich der Befruchtung durch bestimmte Insecten anpasse, wie sie in oft complicirter Weise ihren Honigvorrath gegen ungebetene Gäste zu schützen wisse, und wie speciell die verschiedenen Blüthenfarben sich ausschließlich als Anlockungsmittel für Insecten charakterisiren. Hat die Blüthe ihre Frucht entwickelt, dann vernachlässigt die Pflanze den Schutz, welchen sie bis dahin der Blüthenregion gewährte, und concentrirt ihr Vermögen auf die gute Entwickelung und Ausrüstung des Samens. Obgleich das Sprichwort sagt, daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt, so sei die Pflanze in fast allen Fällen darauf bedacht, ihre Samen recht weit von der Mutterpflanze weg zu befördern. Dieser Zweck wird im Wesentlichen auf vier Wegen erreicht, entweder sind die Samen winzig klein und also durch jeden Windhauch vertragbar, oder sie sind groß, hart und sich der Kugelform nähernd, dadurch zum Rollen auf weite Strecken geeignet, oder sie fliegen mittels der verschiedensten ihnen anhängenden Flugapparate, kleben sich durch Haftorgane an Thiere fest oder benutzen den thierischen Magen als Postmittel. Letzteres geschieht hauptsächlich durch Vögel mit Hautmagen, während alle Hühnervögel auch die härtesten Samen im Magen zu Pulver zerreiben, wofür der Vortragende interessante Detailnotizen gab. Einzelne Samen erfreuen sich noch besonderer Schutzvorrichtungen, um ihnen das Einbohren in die Erde zu erleichtern. Mit einer kurzen Schilderung der Keimung des zur Ruhe gelangten Samens und der nun wieder neu beginnenden Sorgen um die Erhaltung und Fortpflanzung des Individuums schloß Herr Garteninspector Stein den von dem großen Auditorium sehr dankbar aufgenommenen Vortrag.

Die Vorarbeiten zur Erhaltung des Heidelberger Schlosses nehmen längere Zeit in Anspruch und erfordern mehr Kosten, als ursprünglich angenommen wurde, und werden wahrscheinlich erst Ende 1887 beendet sein. Mit Ende des Jahres 1885 ist die Untersuchung und Aufnahme des Otto-Heinrichsbaues und der Hof-Façade des Friedrichsbaues in der Hauptsache bewerkstelligt; die gleiche Arbeit ist noch für die Nordfaçade des Friedrichsbaues zu machen, für den Ludwigs-, Rudolphs-, Ruprechts- und englischen Bau, für das Bandhaus und für die Thürme. Es ist zu erwarten, daß der badische Landtag die verhältnißmäßig geringe Summe von 70 000 Mark, die aus Mitteln des Domänenfonds bestritten werden soll, ohne Abstrich bewilligen wird.

Preis-Ausschreiben. Angesichts der Thatsache, daß die Kanarienvogelzucht in Deutschland von nicht geringer wirthschaftlicher Bedeutung ist, während sie eine solche offenbar in noch weit höherm Grade erreichen kann, beabsichtigen die Redaction und Expedition der Zeitschrift „Die gefiederte Welt“, drei Preise a) 150 Mk., b) 100 Mk., c) 50 Mk. auszusetzen für Abhandlungen, welche dazu geeignet sind, die Kanarienvogel-Züchtung im weitesten Sinn zu fördern. Als Preisrichter sollen drei anerkannte Fachkenner nebst dem Herausgeber und Verleger der Zeitschrift thätig sein. Auch von den nicht prämiirten Aufsätzen wird die Redaction die besten zur Veröffentlichung erwerben. Alle näheren Bestimmungen des Preis-Ausschreibens sind vom Herausgeber der „Gefiederten Welt“, Dr. Karl Ruß in Berlin, Belleallianceſtr. 81, zu erfahren.

Zur Erbschaft Victor Hugo's hat sich jetzt noch ein neuer Erbe gemeldet, ein neapolitanischer Schuster Namens Ugo, der, wie das italienische Civilgericht bestätigt, ein Sohn vom Bruder des Dichters ist und seinen Namen durch Weglassen des H nur italienisirt hat. Die übrigen Erben protestiren gegen den neuen Verwandten. Die Entscheidung wird demnächst durch das französische Gericht erfolgen.

Ein sonderbarer Selbstmord. Im Hospital von Frankfurt a. M. machte ein Kranker dieser Tage nach dem „W. M.“ dadurch seinem Leben eine Ende, daß er die Medicin der sämmtlichen anderen Kranken entwendete und die Mischung austrank.

Ein Metteur en pages. Paßt bei einer Zeitung der Metteur en pages nicht auf, so haben die genialsten Federn umsonst geschrieben, und der berühmtesten Mitarbeiter Worte fallen schnöde unter den Tisch. Man höre, welch' fürchterliche Greuel der Metteur einer kanadischen Zeitung seinem Blatt durch ein Versehen beim Satzzusammenschieben den Missionen in Centralafrika nachsagen läßt. „Diese Missionen“, heißt es da, „machen bemerkenswerthe Fortschritte, namentlich von Algier aus. Sie haben freilich auch das Mittel der Propaganda gefunden. Bis in die Aequatorialgegenden hinein beginnen sie ihr Werk damit, daß sie, wie dort landesüblich, heidnische Kinder aufkaufen, gleich als kauften sie Sclaven. Sie thun es aber, um die jungen Heiden durch Lehre, Anleitung zur Arbeit und spätere Taufe zu freien Christenmenschen zu erziehen. Zu diesem Zweck werden Jene zunächst mit einem reinen Wiegemesser recht fein gehackt, dann in eine große Pfanne gethan, wo die heiße Butter schon kreischen muß, um dort unter öfterem Umwenden gebraten zu werden, bis sie außen schön knusprig, innen aber noch zart sind.“ So weit jenes Blatt, aus dem „Chamber's Journal“ die mitgetheilte Stelle ausgezogen hat. Natürlich ist der letzte Satz aus dem Hausfrauentheil der Zeitung, in dem die beste Art, Beefsteak oder dergleichen zu braten, empfohlen wurde, in den Missionsbericht gerathen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.		
Langer, Wurstfabrik., Tarnowitz O.-S.	Frau Würivich, u. Begleit., Guttentag.	Lindner, Kfm., Siegen.
	Krotoschin, Kfm., Kosten.	Rosenstock, Kfm., Berlin.
		Polczynski, Kfm., Posen.

☩☩ **Dampfkessel-Untersuchungen auf Privatsalinen.** Zur Verhütung von Zweifeln über die Zuständigkeit der Königl. Berg-Revier-Beamten betreffs Vornahme der im 3. Absatz des § 24 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Dampfkessel-Untersuchung hat der Minister für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten die zuständigen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß unter den „Bergwerken und zugehörigen Betriebsanstalten", welche im § 1 der seinem Erlasse vom 20. Mai d. J. beigefügten allgemeinen Instruction für die Ober-Ingenieure der Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine erwähnt werden, auch die Privatsalinen — soweit sie der Aufsicht der Bergbehörden unterliegen — zu verstehen sind. Demgemäß bleiben auch die auf diesen Salinen anzulegenden Dampfkessel von der Untersuchung durch die Ober-Ingenieure nach wie vor ausgeschlossen.

—d. **Der Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter** hielt am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz des Landes-Oekonomieraths Korn im Hotel de Silésie seine erste Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte im Namen des Vorstandes die Versammlung und wies kurz auf den Zweck des Vereins, welcher darin bestehe, die Nutz- und Ziergeflügelzucht im Allgemeinen, sowie die schlesische im Besonderen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Gerade in Schlesien stehe die Geflügelzucht noch nicht auf der Höhe der Zeit. In einzelnen Theilen der Provinz befinde sie sich noch in demselben Zustande wie vor 100 Jahren. Wo sich indeß Geflügelzüchter-Vereine gebildet, dort seien auch Fortschritte zu verzeichnen. Wenn sich erst über die ganze Provinz ein Netz von Geflügelzüchter-Vereinen gebildet haben werde, wie dies bei den landwirthschaftlichen Vereinen zum Segen der Landwirthschaft der Fall sei, dann werde auch ein Umschwung eintreten. Um dies zu erreichen, habe sich der Generalverein gebildet, welcher überall zur Bildung von Geflügelzüchter-Vereinen Anregung geben solle. Bei der folgenden Feststellung ergab sich, daß die Vereine zu Neisse, Reichenbach, Landeck, Görlitz, Liegnitz, Brieg (2 Vereine), Guhrau und Breslau durch Delegirte vertreten waren. Dem Generalverein gehören bis jetzt 10 Vereine mit über 800 Mitgliedern an. Noch nicht definitiv beigetreten seien, wie der Vorsitzende mittheilt, die Vereine zu Hirschberg, Sagan, Bunzlau, Löwenberg, Leobschütz und Ratibor. Verhandlungen wegen Anschlusses derselben seien im Gange. Auch eine Anzahl directer Mitglieder habe sich angeschlossen; dieselbe betrage allerdings erst 21. Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag „über Geflügelzucht im Allgemeinen" müsse, wie der Vorsitzende weiter bemerkt, ausfallen, da der Referent, Herr v. Rosenberg-Lipinsky, durch Krankheit leider plötzlich verhindert sei, an der Versammlung theilzunehmen. Hierauf hielt Conservator Tiemann einen eingehenden Vortrag über künstliche Brütung. Nach einer geschichtlichen Darlegung über Entwickelung und Verbreitung der künstlichen Brütung und der dabei in Anwendung gebrachten Apparate machte derselbe folgende Vorschläge. Man beginne die künstliche Brütung mit 30—31 Grad Wärme, gehe aber niemals über 32 Grad hinaus. Die meisten Mißerfolge wurden durch zu viel Wärme hervorgerufen. Ferner müßten die Eier gewendet werden, wie dies auch bei der natürlichen Brütung geschehe. Außerdem sei darauf zu achten, daß die Wärme auch Feuchtigkeit enthalte. Schließlich zeigte und erläuterte Redner den von ihm construirten Brutkasten. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus. Demnächst wurden von den Vereinsdelegirten, wie von directen Mitgliedern Mittheilungen über Stand und Gang der Geflügelzucht in den verschiedenen Vereinsbezirken gemacht. Director Strauch-Neisse erklärte, daß, obschon seit längerer Zeit keine Sitzung des Vereins zu Neisse stattgefunden, man doch so viel habe in Erfahrung gebracht, daß seit dem Bestehen des Vereins die Geflügelzucht in der Umgebung von Neisse sich sehr gehoben habe. Die Bauersfrauen seien zu der Einsicht gekommen, daß sie mit größeren Eiern bessere Geschäfte machten. Vom Verein seien Eier von Houdan- und Plymouth-Reckles-Hühnern an die Landbewohner zum Ausbrüten und zur Aufzucht genannter Hühnerarten geliefert worden. Kreisthierarzt Scholz-Reichenbach berichtet, daß seit 1880 in Reichenbach ein Verein existire, welcher italienische Hühner eingeführt habe. Es gäbe in seiner Umgegend kaum noch einen Bauernhof, wo nicht Italiener anzutreffen wären. Er (Redner) habe speciell gelbfarbige und braune Cochinchinahühner gezüchtet. Die Theilnahme des Publikums an den Bestrebunges Vereins sei noch ziemlich passiv. Eine Anregung seitens des Generalvereins würde sich empfehlen. Der landwirthschaftliche Verein habe dadurch die Bestrebungen des Geflügelzüchter-Vereins unterstützt, daß er Ehrenpreise aussetzte. Durch Kreuzungen von Hühnerracen seien Erfolge erzielt worden. Auf Rusticalwirthschaften würden jetzt viel Pecking-Enten-Kreuzungen angetroffen, die viel mehr Fleisch lieferten, als die gewöhnliche Ente. Eingeführt sei diese Gattung namentlich durch Oberamtmann Thiele. Herr Kienitz-Görlitz berichtet, daß der hühnerologische Verein in Görlitz, welcher seit 1852 bestehe, in den letzten Jahren etwas zurückgegangen sei. Um ihn aufzuhelfen, sei in diesem Jahre eine Ausstellung abgehalten worden, die auch geglückt sei. Für das Jahr 1886 sei eine noch größere Geflügelausstellung projectirt. Die meisten Gutsbesitzer hätten sich Italiener angeschafft. Im Großen und Ganzen habe sich die Geflügelzucht in der Gegend von Görlitz schon bedeutend gehoben. Meistens seien Kreuzungen vorhanden. Seitens der Großgrundbesitzer fehle die Unterstützung nicht. Kaufmann Bieder-Liegnitz theilt mit, daß der Liegnitzer Verein erst seit 1½ Jahren bestehe. Obschon die Kräutereibesitzer in der Umgegend dem Geflügel feindlich gesinnt seien, weil es ihren Pflanzungen durch Scharren Schaden zufüge, so sei es dem Vereine doch schon gelungen, auch auf dem Lande Anhang zu finden. In diesem Jahr seien Stämme von Hymalayen, Minorka &c. angekauft und als Preise vertheilt worden. Färbermeister Alicher-Brieg theilt mit, daß der von ihm vertretene Verein zu Brieg seit 1878 bestehe. Die Geflügelzucht sei aber eigentlich wild betrieben worden und die Gutsbesitzer hätten für die Geflügel resp. Racezucht sehr wenig Interesse gezeigt. Director Scholz constatirt, daß seit der Veranstaltung der Geflügel-Ausstellung in Brieg ein wesentlicher Erfolg zu verzeichnen sei. Ueber den zweiten Verein zu Brieg, welcher sich zuerst ausschließlich mit Taubenzucht befaßt hat, referirt Lehrer Klose-Brieg. Danach hätte dieser Verein in diesem Jahre ein Brieftaubenfliegen nach Torgau veranstaltet. Von 50 Tauben sind 40 zurückgekehrt, ein Verlust, der viel geringer sei als bei dem im vorigen Jahre nach Liegnitz veranstalteten Brieftaubenfliegen. Neben der Taubenzucht habe der Verein angefangen, sich allgemein mit Geflügelzucht zu beschäftigen, die sich seit der diesjährigen Ausstellung in Brieg sehr gehoben habe. Der Verein habe das Interesse dafür auch auf das Land hinausgetragen. Amtsrichter Meribies-Landeck berichtet, daß der Verein zu Landeck mit geringen Kräften arbeite. Die Einwohner hingen zu sehr am Alten. Er wolle sehen, daß er für nächstes Jahr eine Ausstellung zu Stande bringen könne. Auch für Vorträge sollte gesorgt werden. Der Verein mache mit verschiedenen Racen, wie Italienern, Spaniern, Cochinchinesen, Versuche. Der Vorsitzende verspricht hierbei, in Anregung bringen zu wollen, daß die landwirthschaftlichen Wanderlehrer die Geflügelzucht mit in den Kreis ihrer Thätigkeit aufnehmen. Herr Leber-Guhrau führt aus, daß der Guhrauer Verein seit der Zeit, als eine Ausstellung wegen Nichtgenehmigung der damit zu verbindenden Verloosung nicht stattfinden konnte, wieder zurückgegangen sei. Lehrer und Gutsbesitzer hätten sich früher betheiligt, zum größten Theile aber wieder zurückgezogen. Der Versuch, den landwirthschaftlichen Verein heranzuziehen, habe keinen Erfolg gehabt. Die Racenzucht habe sich auf Italiener und Cochinchinesen erstreckt. Die Brahmas habe man wieder fallen lassen, Einzelne Houdans seien noch vorhanden. Französische Hühner schienen nicht recht einzuschlagen. Zu Kreuzungszwecken scheine das italienische Huhn das beste zu sein. Ihr einziger Fehler sei, daß sie sich bei kalten Wintern die Kämme erfröre. Leider wollen die Landleute für die Eier nichts bezahlen. Goldarbeiter Kaspar-Hirschberg hält die im Allgemeinen vorgebrachten Klagen für berechtigt und erhofft Hilfe vom Generalverein. Die landwirthschaftlichen Vereine müßten für die Sache interessirt werden. Wenn ferner ein Weg gefunden würde, daß die Vereine für ihre Producte Abnehmer fänden, dann wäre schon geholfen. Die Leute freuten sich auf den Ausstellungen über die Thiere. Sobald sie aber 15 bis 20 M. für ein Thier zahlen sollten, dann behielten sie lieber ihre alten Hühner. Mit den Ausstellungen müßten auch Verloosungen verbunden sein, weil die Züchter doch auch ihren Lohn haben wollten. Graf Zedlitz-Pakoschau erklärt, er habe das Interesse für Geflügelzucht in den von ihm geleiteten Nimptscher landwirthschaftlichen Verein hineintragen, habe sich aber vorher selbst von der Sache überzeugen wollen. Er habe deshalb eine Zucht eingerichtet, und in der Absicht, daß sie ihm eine Revenue abwerfen sollte. Die Einrichtung sei eine kostspielige, wenn sie rationell sein solle. Man müsse ein Huhn schaffen, welches sowohl gut Eier lege, als auch einen guten Braten abgebe. Man dürfe die Hühner nicht auf dem Hofe herumlaufen lassen, sondern müsse sie einzäunen. Für 50 Hühner bedürfe man eines Morgen Landes. Bei dem theuern Boden müsse man sich mit weniger begnügen. Er habe 400 bis 500 Hennen gekauft und habe sich dabei die typhöse Diphteritis eingeschleppt. Von 600 Hühnern habe er nur 115 am Leben erhalten. Das Huhn wachse nicht so wild, sondern sei ein sehr difficiles Thier. Dies seien die Erfahrungen eines halben Jahres. Wenn der Städter die Hühnerzucht sportsmäßig treibe, so liege die Sache für den Landwirth wesentlich anders. Er (Redner) habe sich alle möglichen Stämme kommen lassen, um sie theils rein zu züchten, theils zu kreuzen. Seine Anlage sei in der rationellsten Weise und mit nicht zu hohen Kosten hergestellt und doch müsse er zugestehen, daß er schon im ersten Jahre lahm gelegt worden sei. Ueber das Racegeflügel sei der Großgrundbesitzer wohl orientirt, es fehle ihm aber an Wartungspersonal, auf das er sich verlassen könne. An einer tüchtigen Wirthschafterin sei Alles gelegen. Es müßten solche Leute ausgebildet werden. Daß die Landwirthschaft der Geflügelzucht so abgeneigt gezeigt habe, liege am Markt. Wenn in Breslau eine Verkaufsstelle für Eier etablirt werden könnte, wenn die mageren Hühner vom Markte verdrängt werden könnten, damit nur fette pro Pfd. zum Verkauf kämen, so würde sich die Landwirthschaft gewiß gern der Geflügelzucht zuwenden. Der Vorsitzende glaubt versichern zu dürfen, daß der Vorstand die gegebenen Winke nach Möglichkeit berücksichtigen werde. Auf Vorschlag des Kreisthierarztes Scholz beschließt die Versammlung, die nächstjährige Generalversammlung mit welcher eine Provinzial-Geflügelausstellung verbunden sein wird, in Reichenbach abzuhalten. Nach Annahme einiger vom Vorstande beantragten Abänderungen des Statuts wird Herr v. Rosenberg-Lipinsky zum ersten, Director Strauch zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden, Rechtsanwalt Poppe zum stellvertretenden Secretär gewählt. Die Wahl eines Delegirten zum landwirthschaftlichen Centralverein fällt auf Herrn v. Rosenberg-Lipinsky.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 26. Novbr. Das deutsche Central-Comité vom Rothen Kreuz entsandte den dirigirenden Arzt des Lazarus-Hospitals mit vier Chirurgen nach Sofia zur Verpflegung der Verwundeten. Dem serbischen Comité in Belgrad wurde zahlreiches Verbandzeug geschickt, weitere Sammlungen nach Serbien und Bulgarien sollen folgen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Rom, 25. November. Kammer. Der Finanzminister legt die Budgetgebahrung pro 1884/85 vor. Dieselbe ergab 36 Millionen Ueberschuß. Pro 1886/87 ist der Ueberschuß auf 9 Millionen präliminirt. Angemeldet ist eine Interpellation Cangis über die Colonialpolitik, San Onofrios über die Lage Italiens nach den Balkanereignissen und San Giulianos über die Haltung Italiens denselben gegenüber. Das Ministerium verlangt die Verweisung des Gesetzentwurfs, betreffend die provisorische Herabsetzung einiger Steuern, an den Budgetausschuß. Die Opposition verlangt die Verweisung an die Bureaux, was mit 158 gegen 107 Stimmen abgelehnt wird. Der Minister des Aeußern legt die Garantieconvention über die egyptische Anleihe, den Schriftwechsel über die egyptische Finanzfrage und über Ostrumelien, der bis 16. November reicht, vor, und erklärt, die Interpellationen anzunehmen, obwohl die vorgelegten Documente die befolgte und zu beoflgende Haltung der Regierung in der Balkanfrage klarstellen. — Nigra reist morgen nach Wien.

Paris, 26. Nov. Capitain Sylvestre ist zum Militärattaché in Berlin erannt. Das „Journal des Débats" protestirt gegen den Gedanken, Tonkin zu räumen, und sagt, es würde eine Schmach und ein Unglück sein. Denjenigen gegenüber, welche an die Aufgabe des Sudans seitens Englands erinnern, bemerkt das Journal noch, wenn England die Sache der Civilisation in Afrika verrathen habe, sei dies kein Grund, daß Frankreich dieselbe in Asien verrathe. Alle opportunistischen Journale sind ebenfalls gegen die Räumung Tonkins.

Madrid, 26. Novbr. Die Prinzessin Mercedes soll unter der Regentschaft der Königin Christine zur Königin proclamirt werden. Das Ministerium demissionirte; man glaubt indessen, die Minister werden so lange im Amte bleiben, bis die Cortes, deren Einberufung unverweilt bevorsteht, zusammengetreten sind. Es heißt, Sagasta werde alsdann das neue Cabinet bilden mit Marschall Jovellar als Kriegsminister und Camacho als Finanzminister. Martos wird das Aeußere und Venancia Gonzales das Innere übernehmen. Alle sind liberal. Marschall Martinez Campos wird den Oberbefehl über die Nordarmee, welche 30 000 Mann zählen wird, übernehmen. Madrid ist ruhig.

London, 26. November. Bis jetzt sind 86 Liberale, 86 Conservative und 5 Parnelliten gewählt. O'Camer ist mit großer Majorität im Wahlbezirk Liverpool, Churchill im Süd-Paddingtoner Wahlbezirk und in London mit 2731 Stimmen gegen Skinner und Lawrence gewählt, welche beide liberal sind. Croß, Hick-Beach und Harcourt sind wiedergewählt, Childers und Drummond Wolff unterlegen.

Petersburg, 26. Nov. Das „Journal" bemerkt, indem es den energischen Widerstand der Bulgaren hervorhebt, die Erfolge seien nächst dem Patriotismus, den militärischen Eigenschaften derselben zu danken. Die Offiziere, welche als Instructeure die junge bulgarische Armee geschaffen, könnten mit ihren Schülern zufrieden sein. Indessen sei die Leichtfertigkeit der Urheber der Revolution zu beklagen,

---

♃ **Breslau,** 26. Novbr. [Von der Börse.] Nach mattem Anfang befestigte sich die Börse, um bei fester Tendenz und höheren Coursen zu schliessen. Die Nachrichten aus Madrid wirkten beruhigend Auch Ungarrente zog eine Kleinigkeit an.

Per ult. December (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 78,60—78,75 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 80,75 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 95,35—95,50 bez., Oesterr. Credit-Actien 462—461,50 bis 462,50 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 91,65—91,50 bez., Russische Noten 199,50 bez., Türken 14,25 bez.

Per ultimo November: Ungar. Goldrente 79 bez., Russ. 1884er Anleihe 95,80 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 462—461,50—462,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 91,50—91,75—91,35 bez., Russische Noten 199,50 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. Nov., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 461, —. Disconto-Commandit 196, 50. Schwach.

Berlin, 26. Nov., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 463, —. Staatsbahn 441, 50. Lombarden 221, —. Laurahütte 91, 60. 1880er Russen 81, —. Russ. Noten 199, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 79, 10. 1884er Russen 96, —. Orient-Anleihe II. 59, 90. Mainzer 99, 50. Disconto-Commandit 197, 50. Fest.

Wien, 26. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Abwartend.

Wien, 26. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 40. Ungar. Credit —. Staatsbahn 272, —. Lombarden 135, 25. Galizier 227, 40. Oesterr. Papierrente 82, 20. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 97, 87. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 147, 75. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Mittags. Credit-Actien 230, 12. Staatsbahn 219, 87. Galizier 184, 50. Fest.

Paris, 26. Novbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 26. November. Consols 100, 15. 1873er Russen 95⅞. Wetter: Milder.

Wien, 26. November. [Schluss-Course] Behauptet.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente...	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 07	98 07
Credit-Actien..	285 10	284 30	Papierrente........	82 25	82 37
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente........	82 70	82 80
Anglo.........	— —	— —	London...........	125 70	125 75
St.-Eis.-A.-Cert.	272 90	271 75	Oesterr. Goldrente..	108 90	108 80
Lomb. Eisenb..	135 25	134 75	Ungar. Papierrente.	90 —	90 07
Galizier.......	228 25	228 —	Elbthalbahn.....	148 —	148 50
Napoleonsd'or.	9 99½	9 99	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten....	61 75	61 80	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 26. November 1885.

Berlin, 26. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	100 10	99 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	92 30	92 40
Gotthard-Bahn....	110 —	109 50
Warschau-Wien....	214 90	214 20
Lübeck-Büchen....	164 —	164 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 90	68 —
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 80	82 80
do. Wechslerbank	96 20	96 20
Deutsche Bank....	152 70	152 90
Disc.-Commanditult.	197 20	196 50
Oest. Credit-Anstalt	464 —	461 50
Schles. Bankverein.	101 60	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	112 20	113 —
do. verein. Oelfabr.	57 —	57 90
Hofm. Waggenfabrik	109 —	109 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 —	97 —
Schlesischer Cement	133 75	133 80
Bresl. Pferdebahn..	140 —	140 20
Erdmannsdrf. Spinn.	92 60	92 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 20	129 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	104 —	104 —
Donnersmarckhütte	31 30	30 70
Dortm. Union St.-Pr.	56 90	56 90
Laurahütte........	91 —	94 —
do. 4½% Oblig.	100 50	100 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	111 20	111 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 70	30 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 70	110 70
do. St.-Pr.-A.	113 50	114 50
Inowrazl. Steinsalz.	21 70	21 10
Vorwärtshütte.....	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 10	134 10
Prss. 3½% St.-Schuld	— —	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 80
Prss. 3½% cons. Anl.	98 75	98 80

Cours vom	26.	25.
Posener Pfandbriefe	100 70	100 70
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 20	99 20
do. do. S. II	97 50	97 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	97 70	97 70
do. 4½%....	101 70	101 70
do. 4½% 1879	104 30	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 50	57 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 90	94 70
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 —
do. 4⅕% Papierr.	66 50	66 60
do 4⅕% Silberr.	66 60	66 50
do. 1860er Loose	116 20	116 40
Poln. 5% Pfandbr..	60 —	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 —	92 10
do. 6% do. do.	103 —	102 90
Russ. 1880er Anleihe	80 90	80 70
do. 1884er do.	96 —	95 57
do. Orient-Anl. II.	60 —	59 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 60	91 60
do. 1883er Goldr.	110 10	110 10
Türk. Consols conv.	14 40	14 20
do. Tabaks-Actien	88 50	88 70
do. Loose......	32 50	32 50
Ung. 4% Goldrente	79 20	79 —
do. Papierrente..	72 90	72 80
Serbische Rente...	78 90	78 20
Bukarester.......	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 85	161 95
Russ. Bankn. 100 SR.	199 90	199 60
do. per ult.	200 —	199 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 80
do. 100 Fl. 2 M.	160 95	160 95
Warschau 100 SR 8 T.	199 60	199 20

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 26. Novbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit..ult.	463 —	462 —	Gotthard.......ult.	111 37	109 50
Disc.-Command. ult.	197 25	196 62	Ungar. Goldrente ult	79 12	78 87
Franzosen......ult.	442 —	440 50	Mainz-Ludwigshaf..	99 50	99 25
Lombarden.....ult.	221 —	220 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	80 87
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37	Italiener.......ult.	94 62	94 62
Lübeck-Büchen. ult.	164 —	164 —	Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	59 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	—	— —	Laurahütte.....ult	91 50	91 50
Marienb.-Mlawka ult	57 50	59 37	Galizier........ult.	92 37	92 25
Ostpr. Südb.-St.-Act	99 50	98 75	Russ. Banknoten ult	200 —	199 75
Serben............	78 75	78 25	Neueste Russ. Anl.	96 —	95 75

Producten-Börse.

Berlin, 26. Nov., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Nov.-Decbr. 148, 50, April-Mai 157, 75. Roggen Novbr.-Decbr. 131, 25, April-Mai 136, —. Rüböl November-December 45, 90, April-Mai 46, 80. Spiritus Novbr.-Dec. 38, 70, April-Mai 40, 10. Petroleum Novbr.-Dec. 23, 70. Hafer Novbr.-Dec. 127, 50.

Berlin, 26. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr....	150 —	149 50	Novbr.-Decbr....	46 20	45 90
April-Mai.......	157 25	158 25	April-Mai.......	46 90	46 70
Roggen. Matt.					
Novbr.-Decbr....	131 —	131 75	Spiritus. Flau.		
April-Mai......	136 —	136 25	loco...........	38 50	39 10
Mai-Juni........	137 —	137 50	Novbr.-Decbr....	38 50	39 10
Hafer.			April-Mai.......	39 9	40 50
Novbr.-Decbr....	127 50	127 50	Mai-Juni........	40 20	40 80
April-Mai.......	131 50	131 50			

Stettin, 26. November, - Uhr — Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
Novbr.-Decbr....	148 —	148 —	Novbr.-Decbr....	44 50	44 70
April-Mai.......	158 —	159 —	April-Mai.......	46 —	46 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr...	127 50	127 50	loco...........	37 40	38 —
April-Mai.......	133 —	133 50	Novbr.-Decbr....	37 —	37 90
			Decbr.-Januar...	37 —	37 90
Petroleum.			April-Mai.......	38 80	40 —
loco...........	8 —	8 —			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Dovember.........27.	November.........29.	November.........30.
Necember.........29.	December.........30.	December.........31.

welche mit dem Geschicke des Landes und des christlichen Orients ihr Spiel treiben und so die Vernunft in Widerspruch mit den von der Geschichte geheiligten Sympathie setzten. Das „Journal“ bestätigt außerdem, daß die russische Gesellschaft des Rothen Kreuzes Maßnahmen getroffen habe, um die betreffenden Gesellschaften Bulgariens und Serbiens rasch und wirksam zu unterstützen. Wie die „Neuzeit“ erfährt, beschloß die Regierung, der bulgarischen Armee umfangreiche sanitäre Hilfe zu leisten; die russische Gesellschaft des Rothen Kreuzes soll unverzüglich eine Abtheilung barmherziger Schwestern nebst einer entsprechenden Anzahl Aerzte mit Sanitätsmitteln nach Bulgarien entsenden. Es wird bemerkt, die Maßnahmen der Regierung zur sanitären Hilfeleistung für Bulgarien seien dazu angethan, jene tendenziösen Gerüchte zu widerlegen, daß die zwischen Rußland und den Leitern der bulgarischen Bewegung entstandenen Mißhelligkeiten die Beziehungen Rußlands zum bulgarischen Volke beeinträchtigt hätten. Es wäre zu bedauern, wenn die Entsendung eines russischen Sanitätstrains wiederum ausgebeutet würde, und das bulgarische Volk hinsichtlich der Ansichten Rußlands über die Handlungsweise der bulgarischen Regierung irreleiten würde. Eine Zuschrift an die Redaction der „Neuen Zeit“ meint, Rußland sollte auch Serbien sanitäre Hilfe leisten, weil die Serben vom Könige gewissermaßen in den Krieg getrieben wurden.

Konstantinopel, 26. Nov. Es heißt, White hielt in der gestrigen Conferenzsitzung seine Vorbehaltung aufrecht. Nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Newyork, 25. November. Der Vicepräsident der Unionsstaaten Hendricks ist heute in Indianopolis plötzlich gestorben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. November.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.** Der Umtausch der Stamm-Actien Lit. A, C, D und E der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen Staatsschuldverschreibungen der 4proc. consolidirten Anleihe wird über den 31. Decbr. cr. mit der Massgabe bis auf Weiteres gestattet, dass es der Staatsregierung vorbehalten bleibt, demnächst den Zeitpunkt für die Einstellung des Umtausches endgiltig festzustellen.

* **Tarif-Aenderungen.** Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Die bestehenden Ausnahmefrachtsätze für die Beförderung von Zink und Blei etc. von Stationen des Oberschlesischen Hüttenvereins nach den Berliner Bahnhöfen und Ringbahnstationen, deren Giltigkeit mit Ende dieses Jahres ablaufen sollte, bleiben noch ein weiteres Jahr bis zum 31. December 1886 in Kraft. Das Gleiche ist mit den für die Zeit vom 1sten Januar bis Ende December 1885 eingeführten Ausnahmetarifsätzen für diese Producte von Stationen des rheinisch-westfälischen Bahngebietes nach Berlin und den Berliner Ringbahn-Stationen der Fall. — In der bevorstehenden Winterperiode werden während des Schlusses des regelmässigen Schiffsverkehrs zwischen Stettin und Swinemünde die Frachtsätze für Sendungen zwischen Stettin und Swinemünde, welche laut Vermerk im Frachtbriefe über Swinemünde seewärts ein- oder ausgehen auf folgende Beträge — für 100 Kilogramm in Mark — ermässigt; Eilgut 2,10, Stückgut 1,05, Klasse A. 1. 0,71, Klasse B. 0,60 Sp.-T. A. 2. 0,49, I. 0,45, II. 0,37, III. 0,37, Ausnahmetarif für Petroleum 0,45. In derselben Zeit wird für alle zur Ausfuhr über Swinemünde bestimmte, auf dem Central-Güterbahnhof in Stettin eingehende Güter eine sechstägige freie Lagerzeit gewährt, jedoch nur soweit die vorhandenen Räume ausreichen und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs. Diese Vergünstigungen treten für so lange in Kraft, als nach Bekanntmachung der Königl. Regierung die Schifffahrtszeichen zwischen Stettin und Swinemünde eingezogen sind.

* **Nationalbank für Deutschland.** Anfangs dieses Jahres war eine Einzahlung von 10 pCt. auf die 70000 Stück Actien der Nationalbank für Deutschland ausgeschrieben worden, welche auf alle Actien mit Ausnahme von 126 Stück geleistet worden ist. Die den säumigen Actionären laut des neuen Actiengesetzes gewährte Nachfrist ist bereits abgelaufen, und es tritt nunmehr die Verpflichtung an die Gesellschaft heran, unter Kraftloserklärung dieser 126 Stück Actien neue auszugeben. Wir nehmen hiervon Notiz, damit Actionäre, welchen die Aufforderungen zur Einzahlung etwa sämmtlich entgangen sein sollten, vor Verlusten geschützt werden.

A—z. **Submission auf Radreifen und Achswellen.** Die Lieferung von 1367 Stück Flussstahl-Radreifen zu Locomotiven, Tendern und Wagen, sowie 40 Stück Normal-Flussstahl-Achswellen zu Wagen stand bei der Königl. Eisenbahn-Direction Erfurt zur Submission. Von den schlesischen Werken offerirte die Königs- und Laurahütte die Wellen aus Martinstahl mit vorgedrehten Achsen zu 24,50 M. Unter den zahlreich eingegangenen übrigen Offerten war nur noch eine billigere auf Wellen von dem Stahlwerke Kaiserslautern, welches Bessemerstahl mit 23,50 M. anbot. Die Radreifen für Locomotiven und Tender offerirte am billigsten: A. Borsig, Borsigwerk mit 24,42 M., ebenso die Hälfte der Radreifen für Wagen mit 22,92 M., während für die andere Hälfte Gebr. v. d. Zypen in Deutz Mindestfordernde blieben. Dieselben verlangten für Martinstahl 18,90 M. — Sämmtliche Preise verstehen sich für 100 kg frei Cottbus.

* **Die Lanischer Zuckerfabrik** hat am 25. November cr. ihre Campagne beendet und insgesammt 194000 Centner Rüben verarbeitet. In der vorigen Campagne kamen 310000 Centner Rüben zur Verarbeitung.

Ausweise.

Berlin, 26. Novbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. November.]**

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ...	618 100 000 M.	+ 14 594 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen ...	24 992 000 „	+ 1 456 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	11 284 000 „	+ 1 388 000 „
4) Bestand an Wechseln ...	376 246 000 „	+ 33 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	42 028 000 „	— 1 599 000 „
6) Bestand an Effecten ...	26 208 000 „	— 9 697 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen.	28 360 000 „	+ 2 108 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital ...	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds ...	21 356 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	716 784 000 „	— 20 979 000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten ...	256 687 000 „	+ 28 476 000 „
12) die sonstigen Passiva ...	400 000 „	— 94 000 „

Magdeburg, 26. Novbr. **Zuckerbörse.**

	26. Novbr.	25. Novbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ...	24,60—24,20	24,60—24,30
Rendement 88 pCt. ...	23,30—22,90	23,30—23,00
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt. ...	20,60—19,80	20,80—19,80
Brode ff. ...	30,25	30,25
Brod-Raffinade f. ...	30,00	30,00
Gem. Melis I incl. Fass ...	27,50—27,25	27,50—27,25
Gem. Raffinade II incl. Fass ...	28,75—28,00	28,75—28,00

Tendenz am 26. November: Rohzucker ruhig, Raffinade still.
(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg).

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Bergwerksproducten-Bericht** (vom 18. bis 25. November). Mit Ausnahme von Kupfer, das sich ungewöhnlich reger Nachfrage zu erfreuen hatte, ging es im Metallmarkte auch im heutigen Berichtsabschnitt sehr ruhig zu, doch war nicht zu verkennen, dass die Tendenz eine Befestigung erfahren hat. Kupfer vermochte seine vorwöchentliche Notiz um einige Mark zu überschreiten: Ia Mansfelder A-Raffinade 102—105 M., englische Marken 94—96 Mark; Bruchkupfer 66—70 M. — Zinn zog gleichfalls im Preise an: Banca 198 bis 202 Mark, Ia englisch Lammzinn 196—198 Mark, Bruchzinn 155 bis 165 Mark. — Rohzink hielt sich fest im Werthe: W. H. G. v. Giesche's Erben 32 bis 32,50 Mark, geringere schlesische Marken 30,50 bis 31,00 Mk., neue Zinkabfälle 20 bis 22,50 Mark, altes Bruchzink 18—19 Mark. — Blei in spanischen Marken etwas billiger erhältlich: Clausthaler raffinirtes Harzblei 25,50—26,00 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 25 bis 25,50 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co.“ 31,50 bis 32,00 Mark. — Roheisen in fester Haltung: bestes deutsches 6,20 bis 6,80 Mark, schottisches 6,20 bis 6,90 Mark, englisches 5,20 bis 5,80 Mark. — Walzeisen gut im Werthe behauptet: gute oberschlesische Marken Grundpreis 12,50 M., Brucheisen 4 bis 5 M. — Antimonium regulus in schwacher Tendenz: englische Ia Qualitäten 78—82,00 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in vermehrter Frage: Nuss- und Schmiedekohlen bis 45 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzcoaks 2—2,20 Mark per 100 Kilo frei Berlin.

Neustadt OS., 25. Novbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Markt war ausnahmsweise sehr stark befahren und nach dieser Ernte der stärkste. Unter dem Eindruck der flauen Berliner Berichte eröffnete derselbe in matter Stimmung und verlor hauptsächlich Roggen gegen die Vorwoche und Hafer und Weizen erlitten auch kleine Einbusse. Es wurde bezahlt: der Sack Weizen per 85 Klgr. Brutto 11,00 bis 12,50 M. = 100 Klgr. Netto 13,10—15,00 M., eine Partie hochfeine Dominialwaare wurde mit 15,40 M. bezahlt, der Sack Roggen per 85 Klgr. Brutto 10,50—11,00 M. = 100 Klgr. Netto 12,60 bis 13,10 Mark, der Sack Gerste per 75 Klgr. Brutto 7,50 bis 9,80 M. = 100 Klgr. Netto 10,20—13,25 M., per 50 Klgr. Hafer 5,80 bis 6,30 Mark, das Schock Roggenlangstroh per 600 Klgr. 15—16,50 M., per 10 Geb. 50 Klgr. Heu 2,70—3,00 Mark.

Nach langem schweren Leiden verschied heute unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater

Aron Ehrlich,

im Alter von 66 Jahren. [3123]

Es bitten um stille Theilnahme

Beuthen OS., den 25. November 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Kattowitz, Beuthen OS., Breslau, Berlin, Liegnitz.

Beerdigung: Freitag, den 27. November 1885, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Tarnowitzerstrasse, aus.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Mentz**, Herr Sec.-Lt. **Anton v. Wernsdorff**, Berlin. Fräul. **Bianka Läske**, Herr prakt. Arzt Dr. **Pickert**, Trebbin—Jüterbog. Frl. **Elly Gülcher**, Herr Lieut. **J. Gülcher**, Wien—Hagenau i. E. Frl. **Paula Lesse**, Herr Amtsrichter Dr. **Franz Holst**, Berlin. Fräul. **Marie v. Hövell**, Herr Kfm. **Rudolf Zaugg**, Berlin—Neuchâtel.

Verbunden: Herr **Max v. Puttkamer-Sellin**, Fräul. **Wanda Freiin v. Laugen**, Rosengarten.

Gestorben: Herr Hauptm. a. D. **Hugo Baron v. Kottwitz**, Berlin. Frau **Anne Béringuier**, geb. **Tuch**, Berlin. Frl. **Maria Freiin v. Dobeneck**, Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der den **Leopold** und **Antonie Lorenz**'schen Eheleuten und den Geschwistern **Carl** und **Johanna Lorek** zu Syrin gehörigen Mühlenbesitzung Blatt 101 Syrin und die auf den 27. und 28. November c. anberaumten Termine **werden aufgehoben.** [6677]

Ratibor, den 24. November 1885.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IX.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. November 1885.

Wechsel-Course vom 25. November.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2 M	168,00 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,335 bzB
do. do	2½	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,60 B
Wien 100 Fl. ...	4	kS.	161,55 bz
do. do.	4	2 M.	160,75 B

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	103,80à75 bzG*)	103,90 B
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,80 bz	101,80 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,20 B	98,10 bz
do. Lit. A. ...	3½	97,00 bz	97,00 B
do. Rusticalen	3½	—	96,70 bz
do. altl. ...	4	100,60 G	100,60 G
do. Lit. A. ...	4	100,55 bz	100,50 bzG
do. do. ...	4½	100,60 G	100,60 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,70 B	100,70 bzB
do. do.	4½	100,75 G	100,75 G
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,55 bz	100,50 bzG
do. do ...	4½	100,60 G	100,60 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,75 bz	100,80à70 bzG
Rentenbr., Schl.	4	101,65 B**)	101,65 B
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,90 G	100,90 bz
do. do.	4	101,80 B	101,80 bz

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 B	99,70 B
do. do. rz. à 110	4½	107,80 G	107,80 bz
do. do. rz. à 100	5	103,80 B	103,80 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	91,50 G	91,50 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	92,00 B	92,00 B
O.-S.Eis.Bd.Obl.	5	91,50 bzB	91,75 B

*) do. 3½ % 99,00 B **) do. Landescultur 4% 100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
OestGold-Rente	4	88,50 B	88,50 B
do. Silb.-Rente	4⅕	66,70 bz	66,50 bzG
do. Pap.-Rente	4⅕	66,25 G	66,25 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,25 G	116,00 G
Ung Gold-Rente	4	79,00 G	79,15à00 bzB
do. Pap.-Rente	5	72,75 B	72,75 B
Italiener ...	5	94,75 B	94,75 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 bz	55,20 bzB
do. Pfandbr.	5	60,00à05 bz	60,00 bz
Russ. 1877 Anl.	5	98,50 G	98,90 B
do. 1880 do.	4	80,90 B	80,65 bz
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,20 B
do. 1884 do.	5	96,00 bzB kl. 96,20 B	95,75 B kl. 5,90 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,90 B	59,90 B
do. do. III.	5	60,60 B	60,60 B
Rumän. Oblig.	6	103,00 B	103,10 B
do. amort. Rente	5	92,10 B kl. 2,15 bz	92,25 bz kl. 2,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 G	conv. 14,25 B
do. 400 Fr-Loose	—	32,50 G	32,50 bz
Serb. Goldrente	5	78,25 bz	79,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	—	69,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅘	99,00 G	99,00 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ...	4½	101,20 G	101,20 G
do. ...	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. G.	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. H.	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. J.	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. K.	4	101,50 G	101,50 bz
do. 1876	5	102,15 G	102,20 G
do. 1879	5	102,15 G	102,20 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 G	101,50 G
do. 1873 ...	4	101,60 bz	101,60 G
do. 1883 ...	—	—	—
do. Lit. F. ...	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. G. ...	4½	101,40 etw.bzG	101,50 bz
do. Lit. H. ...	4½	101,50 G	101,50 bz
do. 1874 ...	4½	101,50 G	101,50 bz
do. 1879 ...	4½	104,60 B	104,70 bzB
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,60 bz	101,60 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	101,65 B	101,55à60 bz
do. do. ..	4	102,70 B	102,70 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,75 B	98,75 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,25 B	83,25 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 B	96,75 bzG
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,75 B	101,75 B
do. Bodencred.	1	6	110,50 B	110,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,95 bz	162,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,90 bz	199,90 bzB

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 B	140,00 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,25 B	100,25 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,00 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	113,00 B	112,00 B
Donnersmrckh.	4	1	31,25 bz	30,25 B
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,50 B	101,50 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	31,25 B	30,10 bzG
Oppeln. Cement	4	5½	97,00 B	97,00 B
Grosch. Cement	4	14	135,00 B	135,00 bzB
Schl. Feuervers.	fr.	30	1405 G	1405 G
do. Immobilien	4	4⅕	80,00 G	80,00 G
do. Leinenind.	4	8	129,75 bz	130,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,50 G	92,50 G
Laurahütte ...	4	4⅓	91,50 G	89,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 26. November. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst. ℛℳ	gering Waare höchst. ₰	gering Waare niedr. ℛℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber.	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen ...	13	30	13	10	12	80	12	50	12	30	11	90
Gerste ...	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer ...	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen ...	16	50	15	50	14	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛℳ	feine ₰	mittlere ℛℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℛℳ	ord. Waare ₰
Raps ...	20	40	19	50	18	—
Winter-Rübsen..	19	90	18	80	18	—
Sommer-Rübsen.	22	—	20	—	19	—
Dotter ...	21	—	19	—	18	—
Schlaglein ...	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat ...	18	—	17	50	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 26. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) nahe Termine matter, gek. 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — —, November 127,50 bez., November-Decbr. 127,50 bez., April-Mai 134,50à135 bez., Mai-Juni 136,50 Br., Juni-Juli 138,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per November 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Novbr. 46,50 Br., November-December 46,50 Br., April-Mai 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) niedriger, gek. 15000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, November 36,60 bez. und Gd., November-December 36,60 bez. und Gd., December-Januar 37,00 Br., Januar-Februar 37,40 Br., Februar-März 37,80 Br., März-April 38,20 Gd. u. Br., April-Mai 38,80 Gd., Mai-Juni 39,20 Gd. u. Br., Juni-Juli 40,10 Gd., Juli-August 41,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. November:
Roggen 127,50 M., Hafer 130,00, Rüböl 46,50, Spiritus —,—.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.